

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wenn man wieder jenseits der die Altstadt umschließenden Promenade ist. Seit der Krieg die Welt beherrscht, denkt natürlich auch der Leipziger Nichtgeschäftsmann nicht mehr so engherzig, sondern freut sich des Riesenverkehrs, der, wenn er zu Beginn des Krieges naturgemäß nachgelassen hatte, seitdem ständig zugenommen hat und diesmal zu der gewaltigen Zahl von 40 000 Messebesuchern angewachsen ist. Schon in den letzten



Deutsche Kamelreiterpatrouille in der Wüste an der Front von Gaza.

Friedensjahren war man dafür besorgt gewesen, den starken Mehverkehr dadurch in geordnete Wege zu leiten und die Straßen zu entlasten, daß man gewaltige Mehpaläste schuf, deren es jetzt fünfundzwanzig gibt. Zwei davon sind erst während des Krieges entstanden. Trotzdem war der Straßenverkehr während der die letzte Frühjahrsmesse um mehrere tausend Besucher übertreffenden Herbstmesse außerordentlich stark und nahm einen geradezu beängstigenden Umfang an, wenn, wie unsere eine Abbildung zeigt, mittags am Siegesdenkmal eine Militärkapelle konzertierte, zu der dichte Menschenmassen strömten und in vielen Stufen den Nordteil des Marktplatzes umlagerten. Doch das sind äußerliche, wenn auch schon recht bezeichnende Erscheinungen. Lüften wir nun den Vorhang etwas, um einen Einblick in das innere Wesen dieser Kriegsmesse zu tun!

Als Kriegsmesse war sie natürlich zu erkennen, mußte sie sich zeigen. Zunächst geschah das in der Art ihrer Besucher, der Meh fremden. Es fehlte selbstverständlich das feindliche Ausland, das früher einen nicht geringen Teil der Besucher stellte; nur aus den besetzten Teilen Rußlands waren Fremde gekommen. Überaus stark, viel mehr als sonst, waren Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und auch die Türkei vertreten. Besonders erfreulich war aber die Beteiligung des neutralen Auslandes; die Schweiz, Holland und die nordischen Länder waren ganz hervorragend vertreten, und man konnte sehr wohl beobachten, daß diese Ausländer mit einer gewissen Neugierde gekommen waren, wie es wohl im belagerten Deutschland aussehen möchte. Mochten sie nun hinsichtlich des kauf-

männischen Geschäftes oder hinsichtlich der Verpflegung mit mehr oder weniger Sorge gekommen sein, sie waren jedenfalls schon am ersten Tage sehr angenehm enttäuscht und sprachen durchweg offen ihre Verwunderung darüber aus, wie eine so glänzende Messe möglich geworden sei, bei der jeder, auch der Magen, auf seine Rechnung komme. Das Leipziger Meßamt hatte tüchtig geworben, daß recht viele Besucher nach Leipzig kamen, aber

es hatte auch kein einziger zu bedauern, daß er dem Rufe gefolgt war.

Zweitens war noch mehr als sonst zu beobachten, daß die Zahl der Einkäufer die der Verkäufer bedeutend überwog. Wie Welt will heute kaufen, das Geld spielt fast gar keine Rolle, jeder Kriegsausschlag (und er ist bei einzelnen Dingen wahrlich nicht gering) wird bewilligt, wenn nur etwas zu haben ist. Dabei steht die Leipziger Messe in dem alten guten Rufe, daß durchaus einwandfreie Ware zu haben ist, daß man für sein Geld auch etwas Gutes bekommt. Gewiß fehlten viele Verkäufer aus Friedenszeiten; wer jetzt vorwiegend oder gar ausschließlich für das Heer liefert, hat keinen Anlaß, die Messe zu beziehen. Aber es waren doch auch andere gekommen, die es früher nicht für nötig gehalten hatten, zur Messe zu reisen. War also bei den Verkäufern wohl immer noch eine Abminderung zu verzeichnen, so zeigte sich die Zahl der Einkäufer wieder mächtig gesteigert. Das ist ein großer Vertrauensbeweis für die deutsche Industrie: so und so viele Rohstoffe gibt es nicht mehr, aber der deutsche Fabrikant wird trotzdem liefern. Wie ist das aber nur möglich?

Damit kommen wir zum dritten, was die siebente Kriegsmesse kennzeichnete: Ersatzstoffe, aber wirklich guter Ersatz! Hut ab vor deutscher Wissenschaft und Technik! Daß sie so der Schwierigkeiten Herr werden würde, das hätten die neutralen Ausländer, das hätten aber auch wir selbst nicht gedacht. Kein Kupfer, Messing, Aluminium, Leder, Leinen, Baumwolle, Jute, Gummi, und wie es alles heißt, und doch alle Waren vertreten, von denen man



Eine von den Türken während des Krieges erbaute Wüstenbahn mit Stappenstation an der Front von Gaza. Auf dem Hügel im Hintergrund ein deutsch-türkisches Lazarett.

Phot. Leipziger Presse-Büro.